

Musik über alle Grenzen hinweg!

Benefizkonzert für Flüchtlinge / Studenten der Stuttgarter Musikhochschule mit einem Programm der Spitzenklasse

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf.
„Das war gelebte internationale Solidarität“, freute sich nach diesem außerordentlichen Konzert Mitorganisator Karl-Otto Völker. Und tatsächlich, was da von zehn Studenten der Stuttgarter Musikhochschule dargeboten wurde, war ein Ereignis auf höchstem künstlerischen Niveau! Und das für einen guten Zweck: Der Erlös hilft den in Schorndorf lebenden Flüchtlingen.

Natürlich hatte man an diesem Abend die Nachrichten von den Hunderten ertrunkenen afrikanischer Flüchtlinge, „150 Kilometer vor dem rettenden Ufer“, wie OB Matthias Klopfer sagte, im Kopf. Europa war ihr Ziel. Sie haben es nicht erreicht. Und nun sollte ein Konzert mit überwiegend europäischer klassischer Kammermusik folgen. Hochkultur und Flüchtlingselend. Passt das zusammen? Ja! Und man konnte hier hören, wie eng.

Heimat? Weltweit in der Tonlage von Verlust und Sehnsucht besungen

Das begann gleich mit dem ersten Stück, dem Notturmo No. 3 „Liebestraum“ von Franz Liszt. Eine so getriebene wie traumverlorene, so maßlos expansive wie nach Innen zurückgezogene Musik. Ist nicht genau das ein Wesenszug Europas? Zusammen mit der lyrischen Melancholie der Moderne, die hier geradezu schmerzhaft schön von der jungen Pianistin Sarah Rehberg zum Klingen gebracht wurde.

Dann aber war das Besondere dieses Konzertes ja auch, dass hier junge Künstler aus vielen Ecken der Welt beteiligt waren und je ein Stück aus ihrer Heimat mitgebracht hatten. „Mein Heimatland“ hieß denn auch passend das Lied, das Han Gao aus China mitgebracht hatte. Eine getragen schwerermüdete Weise, von Verena Dennin-



Der Chinese Han Gao, am Flügel einfühlsam begleitet von Verena Denninger, begeisterte das Publikum in der Barbara-Künkelin-Halle.

Bild: Schlegel

Benefiz

■ „Die jungen Künstler wollten ihre Solidarität mit den Flüchtlingen zeigen“, erklärte die durchweg charmant und kompetent das Konzert moderierende Sonja Rehberg. Sie verzichtete auf eine Gage.

■ Der Erlös des von Renate Seibold-Völker und Karl-Otto Völker organisierten und von Sarah Rehberg künstlerisch zusammengestellten Benefizkonzerts, es waren etwa 300 Besucher in Saal, soll der Arbeit im Treffpunkt für Flüchtlinge in der ehemaligen Schlachthaus-Gaststätte zugutekommen.

ger einfühlsam am Flügel begleitet. Heimat? Scheint wohl weltweit vor allem in der Tonlage von Verlust, Trauer und Sehnsucht besungen zu werden. Und dann sang Han Gao noch eine Arie aus Lehars Operette „Land des Lächelns“. Durch seinen warmen Bariton erklang da die Klage: „Wo du nicht bist, kann ich nicht sein.“ Begeisterter Jubel beim Publikum.

Und dann Joaquín Reyes-Borquez aus Chile im Duett mit Sarah Rehberg am Flügel! „Morpheus“, ein Stück aus der Schlaf- und Traumspähre, wobei der Chilene einen Ton aus seiner Viola zauberte, kaum, wie es schien, mit seinem Bogen dabei die Saiten wirklich zu berühren, so federleicht flog da ein feinstes Klangespinnst zum atemlosen Hörer! Große Kunst. Das sollte aber längst noch nicht alles sein. Wiederum Liszt, diesmal mit der 20-jährigen Anne Braun mit geradezu schnalzendem Genuss und glitzernder Virtuosität am Flügel.

Mit drei Stücken, einer irischen Ballade und zwei Arien, imponierte der 25-jährige Bariton Simon Stricker aus Herrenberg. Ergreifend vor allem „Mein Sehnen, mein Wähnen“ aus Korngolds Oper „Die tote Stadt“: „Im Tanz gewann ich, verlor ich mein Glück, es träumt sich zurück... zurück.“

Nach der Pause wechselte Sarah Rehberg vom Flügel zum Gesang und war schlicht bezaubernd! Zunächst mit Puccinis be-

rühmter Sopran-Arie „O mio babbino caro“ der Lairetta. Das war von einer unglaublich bestürzenden Intensität, wie hier das herz-zerrissene Triebsubjekt beim Vater ihre Liebe einklagt. Gänsehaut. Grandios. Nicht weniger galt das für das Klavier-Geigen-Sopran-Trio „L'amero, saro costante“ aus Mozarts „Il Re Pastore“. Zum Weinen schön, wie Rehberg dort, sparsam im leidenden Ausdruck und damit umso wirksamer, das Lied der Aminta vortrug. Wenn irgendetwas nennenswerte abendländische Kultur wäre, dann doch die des Mit-Leidens, so wie das hier dem Hörer als Zeugen mit großer Kunst nahegelegt wird.

Ein weiterer Höhepunkt schließlich Rehberg als Zerlina im Duett mit Simon Stricker als Don Giovanni und Carolin Schreier am Bösendorfer. Das war nicht nur stimmlich vom Feinsten, sondern auch Verführungstheater in miniature, frech und heutig! Eine allerprickelndste kleine Inszenierung, die das Publikum zu Recht zum Jubeln entzückte.

„Click Song“: Ein Gaumensteptanz mit Schnalzgeräuschen

Und dann wieder um Oriol Prat aus Spanien, der mit einer modernen Cello-Sonate von Hindemith ein Stück der Zerrissenheit des 20. Jahrhunderts intonierte, ein virtuos

fahriges Suchen nach der verlorenen (Subjekt-)Mitte. Ein musikalisches Selbstgespräch zwischen Gespanntheit und Verzweiflung. Auch das gehört zu Europa und seiner Geschichte. Eine manische solistische Tour de Force am Cello.

Jubel auch nach Rehbergs Duett mit Han Gao mit „Lippen schweigen“ aus der „Lustigen Witwe“. Und begeistert war denn auch der Auftritt des Südafrikaners Theminkosi Mgetyengana. Der 26-jährige Tenor eroberte die Herzen mit „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ im Sturm und erntete mit seinem charmant lässigen „The Click Song“, man könnte sagen eine Art Gaumensteptanz mit unglaublichen rhythmischen Schnalzgeräuschen, sogar staunenden Zwischenapplaus!

Sein das Konzert schließendes Duett mit Rehberg aus Donizettis „Don Pasquale“ machte, als ergreifendes Stück darüber, wie sich Liebende aus konventionellen Zwängen befreien, noch einmal auf's Schönste sichtbar- und hörbar, was sich da in diesem Konzert ereignete: „Musik über alle Grenzen hinweg“.

Was für ein berührendes Ende, als sich einige der in Schorndorf lebenden Flüchtlinge (aus Afghanistan, Kamerun, Nigeria und Syrien) auf die Bühne trauten, sich vorstellten und die junge Nigerianerin Kenny Akapo sich a cappella mit einem fröhlichen Gospel bedankte!